

# Die Ulenburg in Löhne-Mennighüffen

Vor 500 Jahren lebte hier der Raubritter Balduin von Quernheim. Jeden Morgen stieg er auf die Zinne seines Turmes und spähte im Lande umher. Im Südosten grüßte ihn der Kirchturm von Mennighüffen freundlich, denn der Bischof Albert von Minden war sein Bundesgenosse. Unruhig glitt sein Blick nach Süden. Dort führte der Weg über Oberbeck und Löhne nach Herford und Detmold, und mit dem Edelherrn Bernhard von der Lippe in Detmold lag Ritter Balduin in Fehde. Er hatte in Büttendorf einen Bauernhof ausgeraubt, der dem Edelherrn Bernhard zu eigen war.

Drückende Schwüle lag im Sommer des Jahres 1469 über dem Lande. Ritter Balduin hatte am Abend des 24. August mit seinen Gesellen im „Trinkerstübchen“ des Eckturmes gezecht. Nun lag er im Rittersaal und schnarchte. Da gellte das Horn des Türmers Alarm! In gewaltigen Sätzen sprang der Burgherr von seinem Lager zum Turm hinauf. Wie ein Falke ließ er seinen Blick ins Runde schweifen. Gottlob! Die Zugbrücke war hochgezogen! Aber da! Brandpfeile flogen über den breiten Burggraben auf die Strohdächer der Pferdeställe. Und ringsum setzten Bewaffnete zum Sturm auf die Burg an: lippisches Kriegsvolk mit Eisenhüten, Herforder Stadtsoldaten, ledergepanzerte Bogenschützen, Bauern mit langen Spießen! Und allen voran stürmte der Ritter Johann von Quadnitz, der Hauptmann des Edelherrn Bernhard von der Lippe.

Mit dem Schwerte in der Hand eilte Ritter Balduin in den Burghof, doch es war schon zu spät. Feinde hatten den Torwächter überrumpelt, ließen die Zugbrücke hinab und nahmen den Ritter gefangen.

Als Bischof Albert von Minden wenige Tage später 150 Bewaffnete zu Roß und zu Fuß nach der Ulenburg schickte, um Ritter Balduin zu befreien, war die lippische Burgbesatzung auf der Hut. Sie schlug jeden Angriff ab, so daß die Mindener Soldaten unverrichteter Sache abziehen mußten.

Die Zeit der Ritter liegt lange zurück, und nur die schmalen Fenster im Turm, die Schießscharten, erinnern an die Kämpfe um die Ulenburg.

aus „Herford – Stadt und Land“ von K. Homburg, Maximilian Verlag Herford

